

# PIKTORIALISMUS

## Die Kunstfotografie um 1900

3.2.2023 BIS 23.4.2023



ALBERTINA modern



# Ausstellungsdaten

Dauer	4. Februar – 23. April 2023
Ausstellungsort	Untergeschoß / ALBERTINA MODERN
Kuratorin	Astrid Mahler
Werke	98
Katalog	Erhältlich im Shop der ALBERTINA / ALBERTINA MODERN sowie unter <a href="http://www.albertina.at">www.albertina.at</a> (Deutsch, EUR 24,90).
Kontakt	Albertinaplatz 1   1010 Wien T +43 (01) 534 83 0 <a href="mailto:presse@albertina.at">presse@albertina.at</a> <a href="http://www.albertina.at">www.albertina.at</a>
Presse	Daniel Benyes T +43 (01) 534 83 511   M +43 (0)699 12178720 <a href="mailto:d.benyes@albertina.at">d.benyes@albertina.at</a>  Nina Eisterer T +43 (01) 534 83 512   M +43 (0)699 10981743 <a href="mailto:n.eisterer@albertina.at">n.eisterer@albertina.at</a>

Jahrespartner



Partner



# Piktorialismus

## Die Kunstfotografie um 1900

03.02.2023 – 26.04.2023

Der Piktorialismus oder auch die Kunstfotografie um 1900 sieht sein Hauptanliegen in der Gleichstellung der Fotografie mit der bildenden Kunst. In dieser internationalen fotografischen Bewegung spielt der österreichische Beitrag eine wesentliche Rolle. In der aktuellen Ausstellung beleuchtet die ALBERTINA MODERN ein bedeutendes, rund drei Jahrzehnte währendes Kapitel der Fotografie, indem sie das heimische Schaffen ins Zentrum rückt.

Die großartigen fotokünstlerischen Leistungen zur Zeit der Habsburgermonarchie sind ein noch viel zu wenig beachteter Aspekt der Wiener Moderne. Tatsächlich ist die fotografische Szene eng mit den zeitgenössischen künstlerischen Avantgarden verbunden. Sie entsteht und wächst im Wechselverhältnis zur modernen Kunst zwischen Historismus, Jugendstil und Modernismus.

### **Aus dem Wiener Atelier in die Welt**

Kunstfotografie um 1900, auch als Piktorialismus bezeichnet, wird zunächst von wohlhabenden Amateurinnen und Amateuren getragen, die sich der damals noch kostspieligen Fotografie mit großer Begeisterung widmen. Dies wird vor allem durch die Silbergelatine-Trockenplatte ermöglicht, die eine starke Vereinfachung in der Handhabung der fotografischen Technik mit sich bringt. Unter dem Eindruck des britischen Arts and Crafts Movement wächst die Amateurfotografie schließlich im Lauf der 1880er- und 1890er-Jahre zu

einer Bewegung heran, welche die ästhetische Erneuerung und künstlerische Aufwertung der Fotografie anstrebt.

Die heimischen Pioniere rund um Heinrich Kühn und Hugo Henneberg befinden sich in regem Austausch mit den führenden amerikanischen Vertretern wie Alfred Stieglitz und Edward Steichen. Werke der befreundeten Künstler werden regelmäßig in beiden Ländern ausgestellt und gefeiert.

Auch zur progressiven Wiener Kunstszene werden enge Verbindungen geknüpft. Mit Hilfe aufwändiger Drucktechniken entstehen bildgewaltige, an der Malerei geschulte Kompositionen, die 1902 in der Wiener Secession zur Ausstellung kommen. Der Piktorialismus wird vor allem die gewerbliche Porträtfotografie nach 1900 maßgeblich beeinflussen.

Einen späten Höhepunkt erlangt die Kunstfotografie zudem in den 1920er-Jahren durch Rudolf Koppitz, Dora Kallmus (Atelier d'Ora) und Trude Fleischmann sowie anderen berühmten Studentinnen und Studenten der ehemaligen k.u.k. (kaiserlich und königlichen) Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

Die Präsentation spannt den Bogen von den englischen Vorbildern hin zu herausragenden nationalen wie internationalen Werken des Piktorialismus. Zudem wird der kunstfotografische Einfluss auf die professionelle Porträtfotografie bis zu seinem weit in die Zwischenkriegszeit reichenden bildgestalterischen Erbe beleuchtet.

Diese Ausstellung ist aus dem Wunsch heraus entstanden, wichtige, bislang jedoch zu wenig beachtete Teile der hauseigenen Sammlung ins Licht zu stellen und unsere Bestände einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Punktuell werden einzelne Positionen mit ausgewählten Objekten aus Wiener Sammlungen ergänzt.

Kuratorin: Astrid Mahler



# Wandtexte

## Die englischen Vorläufer

Als der französische Maler Louis Jacques M. N. P. Daguerre 1839 in Paris der Öffentlichkeit die Erfindung der Fotografie präsentiert, hat der Wissenschaftler William Henry Fox Talbot in England zeitgleich einen weiteren fotografischen Prozess entwickelt. Anders als die Daguerreotypie, die als Unikat nicht reproduzierbar ist, beruht Talbots Erfindung auf dem Positiv/Negativ-Verfahren. Aufgrund der Möglichkeit der Herstellung von Abzügen wird sich Talbots Verfahren schließlich durchsetzen. Talbots Pionierarbeit begründet eine lange fotografische Tradition in seinem Heimatland. Die eingehende Beschäftigung mit der fotografischen Ästhetik macht die Engländer zu Vorbildern für den aus interessierten Amateuren bestehenden Personenkreis, der sich ab den 1880er-Jahren zunehmend für den bildnerischen Aspekt des Mediums interessiert.

Der Landschafts- und Genremaler David Octavius Hill und der Fotograf Robert Adamson gehen in den 1840er-Jahren eine erfolgreiche Geschäftspartnerschaft ein. Sie verwenden gewachstes Aquarellpapier als Negativmaterial, das aufgrund der groben Papierfasern eine sanfte Unschärfe hervorruft. Ihr Werk gerät in Vergessenheit, bis es gegen 1900 wiederentdeckt wird. Die Schlichtheit der Arrangements und die Unschärfe gelten als vorbildlich im Bestreben, die Porträtfotografie zu reformieren.

Als Amateurin beginnt Julia Margaret Cameron im Alter von 48 Jahren zu fotografieren. Unter dem Einfluss präraffaelitischer Malerei schafft sie Porträts ihrer Familie sowie prominenter Freunde. Ihre großformatigen und nahsichtigen Köpfe erlangen durch ihre Unschärfe eine wirkungsvolle malerische Komponente. Trotz Kritik der Zeitgenossen, die den scharfen Abzug – der nun dank leistungsstarker Objektive möglich ist – favorisieren, ist sie den späteren Kunstfotografen wegweisendes Ideal.

Der britische Fotograf Henry Peach Robinson entwickelt höchst einflussreiche Theorien, in denen er Prinzipien der bildenden Kunst für Bildkomposition und Lichtverteilung aufgreift

und auf die Fotografie überträgt. Er bedient sich der Montage, indem er beispielsweise ein Landschafts- und ein Wolkennegativ zu einem Bild zusammenfügt. Dieses Prinzip wendet er auch bei Figurengruppen an, die er in einer Landschaft als szenische Tableaus aus bis zu fünf Negativen montiert.

### **Das »Trifolium« und der Gummidruck**

Drei österreichische Amateure gehören zu den bedeutendsten Begründern des internationalen fotografischen Piktorialismus: Hugo Henneberg, Heinrich Kühn und Hans Watzek. Vereint durch ihre private Freundschaft, bilden sie eine Interessengemeinschaft, die sie »Kleeblatt« oder auch »Trifolium« nennen. Ihr Hauptanliegen ist es, die Fotografie zu einem künstlerischen Medium aufzuwerten und sie der Malerei gleichzustellen. Wichtiger Motor ist der Gummidruck, eine sogenannte Edeldrucktechnik, die die bildnerischen Möglichkeiten enorm erweitert. Seine Manipulierbarkeit während des Drucks, seine Farbkraft, seine dekorative Wirkung und nicht zuletzt sein Unikatcharakter rücken ihn in die Nähe von Gemälden. Als das Trifolium 1902 seine Arbeiten in der Wiener Secession präsentieren kann, bedeutet dies die Anerkennung und Bestätigung der Bestrebungen seiner Mitglieder.

Heinrich Kühns Landschaft ist als mehrfärbiger Gummidruck ausgeführt. In wiederholten Druckvorgängen und unter Einsatz verschiedener Pigmente entsteht ein farbiges Bild. In Kühns Landschaft verbinden sich die einzelnen Bildelemente zu einer dekorativen, nahezu abstrakten Einheit. Er bedient sich frühzeitig jener secessionistischen Kompositionsprinzipien, für die die Landschaftsgemälde Gustav Klimts beispielhaft stehen. Dies zeigt, wie schnell die Piktorialisten internationale Zeitströmungen reflektieren und aktuelle Impulse in ihrem Medium entsprechend umzusetzen vermögen.

## Die österreichische Amateurbewegung und der Camera-Club

Mit der Gründung des Wiener Camera-Clubs (sein Name lautet anfangs »Club der Amateurphotographen in Wien«) im Jahr 1887 schließen sich viele österreichische Amateurinnen und Amateure zu einem Verein zusammen. Da die Ausübung der Fotografie den Einsatz erheblicher finanzieller Mittel bedarf, rekrutieren sich die teilnehmenden Personen aus der Gesellschaftsschicht wohlhabender Bürger und den Adeligen der Monarchie. Neben einer starken Neigung hin zu technischen Belangen und zur wissenschaftlichen Fotografie steht das Interesse an der Ästhetik im Vordergrund. So findet die in England bereits nachhaltig propagierte »Fotografie als Kunst« begeisterte Aufnahme. Die Arbeiten der Engländer treffen nicht nur den Zeitgeschmack, sondern scheinen genau jenen Stil, der in der progressiven zeitgenössischen bildenden Kunst Österreichs durch den Stimmungsimpressionismus vertreten ist, in das Medium Fotografie zu übertragen. Die exakte Detailgenauigkeit der professionellen Fotografie wird durch das neue Ideal der leichten Unschärfe ersetzt.

Die Reisefotografie stellt eines der beliebtesten Genres der Amateure dar. Nathaniel von Rothschild setzt ganz im Sinn des modernen Interesses für den Orientalismus interessante Typen an exotischen Schauplätzen in Szene. Aus der berühmten Bankiersfamilie stammend, ist Rothschild einer der reichsten Männer der Monarchie. Er verbindet seine Leidenschaft für die Fotografie mit dem Reisen und der Schriftstellerei.

Der Bauingenieur Robert von Stockert widmet sich mit großer Leidenschaft der Botanik. In seinen privaten Gärten züchtet er Blumen für seine dekorativen Arrangements, die er meist als Buketts oder Sträuße komponiert. Die Einführung des Farblichtdrucks ermöglicht es ihm, Blumen und andere Gegenstände in (annähernd) natürlichen Farben zu kombinieren.

Der Zuckerfabrikant Julius Strakosch wählt für seine Aufnahme den kleinen Ausschnitt einer Sumpflandschaft. Das Motiv stellt einen Bruch mit der zeitgenössischen Vorliebe für konventionelle Aussichtspunkte dar, die einen exakten Blick auf repräsentative Landschaftspanoramen eröffnen. Vergleichbar mit dem zeitgleichen Stimmungsimpressionismus in der Malerei beherrscht nun die »paysage intime« die amateur-fotografische Bilderwelt.

Der große Wunsch nach Fotografie in Farbe erfüllt sich 1907, als die Gebrüder Lumière die Autochromplatte auf den Markt bringen. Doch das erste kommerzielle Farbverfahren hat neben den hohen Materialkosten vor allem einen großen Nachteil: Als Diapositiv auf einer Glasplatte ist es ein Unikatverfahren, das zu dieser Zeit Reproduktionen nur mit erheblichem Qualitätsverlust zulässt. Anwendung findet es fast ausschließlich in der Projektion. Die folgenden Motive aus dem Wienerwald, aus Böhmen und der Slowakei stammen aus einer Präsentation des Industriellen Karl Prokop.

## Heinrich Kühn

Heinrich Kühn gehört noch vor 1900 zu den bedeutendsten Protagonisten der internationalen Kunstfotografie. Er setzt sich gezielt mit den Helldunkelkontrasten des Lichtbildes auseinander und beschränkt sich auf wenige Themen wie Stilleben, Porträt und Aufnahmen seiner Kinder. Früh darauf trainiert, geduldig auszuharren, sind die vier Kinder routinierte Modelle, die in eigens dafür bestimmter Kleidung für die Aufnahmen posieren. Unter amerikanischem Einfluss verlegt Kühn seine familiären Studien zunehmend in die Natur. Im Motiv der Wanderer kombiniert er seine Modelle in immer neuen Varianten aus ungewöhnlichen Blickwinkeln in der Landschaft und schafft zuweilen beinahe abstrakte Kompositionen.

## Heinrich Kühn und die Photo-Secession New York

Heinrich Kühns enge persönliche Verbundenheit zur Wiener Amateurszene besteht bis kurz nach 1900 und wird von seiner Freundschaft mit dem Amerikaner Alfred Stieglitz abgelöst. Stieglitz macht Kühn mit der Photo-Secession New York bekannt und verhilft ihm zu großer internationaler Aufmerksamkeit. Unter dem Einfluss der von ihm bewunderten amerikanischen Vorbilder Stieglitz, Edward Steichen, Gertrude Käsebier und Clarence H. White beginnt sich Kühn gegen 1904 neu zu orientieren. Hat er sich bereits gezielt mit den Helldunkelkontrasten des Lichtbildes auseinandergesetzt, erweitert er nun unter dem

Eindruck der malerischen Palette ihrer kleinformatischen Platinbilder die Tonalität seiner Arbeiten. Auch thematisch kommen die Amerikaner Kühns Streben, etwa nach der Darstellung der Figur im Freilicht, in geradezu idealer Weise entgegen. Wie hoch auch die amerikanischen Fotografinnen und Fotografen das Werk von Kühn schätzen, geht aus dem über 30 Jahre lang geführten Briefwechsel zwischen Kühn und Stieglitz hervor.

Die amerikanischen Piktorialisten machen das Thema des Familienbildes populär. Die für die damalige Zeit unkonventionelle Herangehensweise vermittelt den Eindruck von Lebensnähe und Leichtigkeit. In Gertrude Käsebiers und Clarence Hudson Whites Arbeit spielen Frauen und Kinder in verträumten Idyllen eine zentrale Rolle.

Das Thema Großstadt ist ein beliebtes Genre der Amerikaner. Wie es bereits der Impressionist Claude Monet vorgemacht hat, nimmt Edward Steichen sein Motiv, ein Hochhaus, in wechselnden Lichtsituationen auf. Die Modernität der Stadt und ihre Architektur definiert er durch einen subjektiven Stimmungsgehalt. Wettersituationen wie Nebel und Regen, das Verschimmen der Konturen sowie der Einsatz narrativer Repousoirmotive kennzeichnen seinen Blick auf New York.

Anlässlich einer Schiffsreise nach Europa fotografiert Alfred Stieglitz das Zwischendeck der dritten Passagierklasse. Stieglitz, der lange das Weichzeichnen favorisiert hat, publiziert das vergleichsweise nüchterne Bild ein paar Jahre später im Rahmen einer Serie von »Schnappschüssen« aus und um New York. Neben Bildern des Hafens, von Schiffen, Zügen und Hochhäusern, erregt *Das Zwischendeck* aufgrund der modernistischen Ästhetik sowie des ungewöhnlichen dokumentarischen Themas großes Aufsehen. Heute gilt es als Stieglitz' zentrales Werk.

Zunächst fasziniert von der malerischen Ästhetik der Arbeiten der Photo-Secession New York, kommt Paul Strand in Kontakt mit Alfred Stieglitz. Dieser unterstützt und fördert Strands Hinwendung zu neuen Themen und einer sachlicheren Gestaltung. In den Straßen New Yorks entstehen Porträts wie das der blinden Zeitungsverkäuferin, die ein dokumentarischer Humanismus auszeichnet. Als ebenso richtungsweisend für die Moderne

gelten Fotografien von Objekten wie dem eines Zauns, die ein Interesse für Oberfläche und Struktur sowie eine Tendenz zur Abstraktion veranschaulichen.

## **Der kunstfotografische Einfluss auf die gewerbliche Porträtfotografie**

Eine der weitreichendsten Folgen des Piktorialismus ist sein Einfluss auf die Ästhetik der gewerblichen Porträtfotografie. Dort haben sich im Laufe des 19. Jahrhunderts mit standardisierten Posen, auswechselbaren Studiodekorationen, gleichförmiger Beleuchtung und dem vorherrschenden Einsatz der Retusche längst Monotonie und Gleichförmigkeit eingeschlichen. Auf der Suche nach alternativen Darstellungsmethoden und -situationen bemühen sich die Amateurinnen und Amateure um eine vergleichsweise ungestellte Anordnung der Personen. Überflüssige Accessoires werden eliminiert, eine nuancenreiche Beleuchtung soll die Persönlichkeit der Modelle hervorheben. In Deutschland greifen einige Fotografen wie Nicola Perscheid und Hugo Erfurth die Anregungen der Piktorialisten bereits vor 1900 höchst erfolgreich auf. Österreichs gewerbliche Fotografinnen und Fotografen eröffnen ab Mitte der 1910er-Jahre die ersten modernen Studios.

Das Atelier d'Ora ist eines der ersten kommerziellen Fotostudios in Wien, das nicht nur den aufwendigen Porträtstil, sondern auch die Verwendung der Edeldrucktechniken von den Piktorialisten übernimmt. Kurz vor der Gründung ihres Ateliers geht Dora Kallmus für einige Monate zu Nicola Perscheid nach Berlin, um dort als zahlende Schülerin zu arbeiten. Hier lernt Kallmus Arthur Benda kennen. Er folgt ihr nach Wien und übernimmt als Mitarbeiter und späterer Partner den technischen Teil der Atelierarbeit.

## **Die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt als Multiplikator**

In Österreich kommt die bedeutendste Rolle in der Popularisierung kunstfotografischer Ideale in der Porträtfotografie der 1888 gegründeten k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien (kurz »Graphische« genannt) zu. Dieser Umstand ist einigen wichtigen Lehrerpersönlichkeiten der renommiertesten inländischen Ausbildungsstätte für

gewerbliche Fotografinnen und Fotografen zu verdanken. Als erster Leiter der Fotoabteilung lehrt Hans Lenhard, nebenbei ein reges Mitglied des Camera-Clubs, die reformierte Porträtästhetik. Sein Nachfolger Karel Novák prägt die Ausbildung kurz vor dem Ersten Weltkrieg. Seine Schülerinnen und Schüler wie Rudolf Koppitz stehen noch stark unter dem von ihm vermittelten piktorialistischen Einfluss. Koppitz leitet bis Mitte der 1930er-Jahre als einflussreicher Lehrer und Fachvorstand die Ausbildung an der Graphischen.

Rudolf Koppitz und Anton Josef Trčka besuchen beide im Schuljahr 1912/13 Karel Nováks Kurse an der Graphischen. Novák fördert nachdrücklich einen ausgeprägten Hang zum Ornament und eine Vorliebe für stilisierte Kompositionen. Im Rahmen seines Unterrichts entstehen Arbeiten, bei denen die ornamental-flächige, an der japanischen Kunst orientierte Formensprache eines Gustav Klimt in das Medium der Fotografie übertragen wird.

Der menschliche Körper als Ausdrucksträger seelischer Stimmungen ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein aktuelles Thema in der Kunst. Beeinflusst durch den gerade aufkommenden modernen Tanz, beginnt sich die Körperhaltung der Modelle von den Porträtkonventionen zu lösen. Im Zusammenspiel zwischen Trčkas ornamentaler Gestaltung und der Selbstinszenierung Schieles entstehen Aufnahmen, die die expressive Gebärde des Dargestellten variieren.

Die *Bewegungsstudie* ist Rudolf Koppitz' bekanntestes Werk. Noch zu seinen Lebzeiten werden Abzüge dieses Motivs unzählige Male international ausgestellt, abgebildet und verkauft. Koppitz führt neben seiner Tätigkeit an der Graphischen gemeinsam mit seiner Frau, der Fotografin Anna Arbeitlang, ein privates Atelier, in dem sie das Plastische Ballett Issatschenko, ein russisches Tanzensemble, empfangen. In dieser elegant-ornamentalen, beinahe allegorisch anmutenden Studie erlebt die kunstfotografische Tradition einen späten Höhepunkt.

Nach dem Ersten Weltkrieg etablieren sich in Wien viele moderne, von Frauen geführte Porträtstudios. Besonders Trude Fleischmann ragt mit ihren psychologisierenden und formal ins Ornamentale tendierenden Inszenierungen hervor, in denen der Modulation des Lichts große Bedeutung zukommt. In den 1930er-Jahren vertritt Fleischmann eine gemäßigte

Moderne und bleibt trotz zunehmend sachlicher Auffassung immer dem eleganten, in der Jahrhundertwende wurzelnden Gesellschaftsportrait treu.

### Die kunstfotografische Spätphase der Zwischenkriegszeit

In den 1920er-Jahren entstehen unter der Vorgabe von Künstlern wie László Moholy-Nagy, Alexander Rodtschenko und Albert Renger-Patzsch neue fotografische Bewegungen: das »Neue Sehen« und die »Neue Sachlichkeit«. Diese alternativen Zugänge zur Fotografie kennzeichnen Bildschärfe, ungewöhnliche Blickwinkel, eine oberflächenorientierte Erscheinung, eine Vorliebe für abstraktes Formenvokabular und nicht zuletzt das Bemühen um Objektivität. Besagte Ansätze entstehen unter anderem in Abgrenzung zu den ästhetischen Merkmalen der Kunstfotografie und werden durch die neuen, günstigeren und vor allem leichten Kameras ermöglicht. Typisch für die heimische und zum Teil auch internationale Amateurfotografie der 1930er-Jahre ist ein Stilgemisch, das die Österreicher selbst als »gemäßigte Moderne« bezeichnen. Sie bedienen sich zwar neuer Blickwinkel und Bildausschnitte, bevorzugen jedoch immer noch den Bromöldruck mit seiner malerischen Ästhetik.

Peter Paul Atzwanger gilt heute als einer der bedeutendsten Vertreter der österreichischen Heimatfotografie. Das thematische Spektrum umfasst idyllische Ansichten alpiner Landschaft, Szenen traditioneller ländlicher Arbeit und Menschen in Tracht. Entstanden nach dem Ersten Weltkrieg und durch die Ideologie des austrofaschistischen Ständestaats unterstützt, sollen diese Bilder dabei helfen, eine neue nationale Identität zu konstituieren. Ein weicher Fokus bedient das konservative Weltbild und überdeckt die eindeutig modernistische Herangehensweise an die Komposition.

Der gebürtige Tscheche Drahomír Josef Růžička wächst in Amerika auf und studiert in Wien Medizin, bevor er sich als Arzt in New York niederlässt. Als einer der bedeutendsten und aktivsten amerikanischen Amateurfotografen der Zwischenkriegszeit beschickt er weltweit Ausstellungen und gelangt so zu internationaler Bekanntheit. In akribischen Studien hält Růžička die Architektur und die Straßen New Yorks fest. Seine berühmtesten Fotografien

entstehen in dem alten New Yorker Bahnhof Pennsylvania Station, wo der Einfall des Lichts, das entstehende Zwielficht und der Kontrast von Licht und Schatten sein Interesse erwecken.

# Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf [www.albertina.at](http://www.albertina.at) im Bereich *Presse* abzurufen. Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.



Anton Josef Trčka  
Egon Schiele in Pose, 1914  
Silbergelatinepapier  
12 x 9 cm  
ALBERTINA, Wien



Heinrich Kühn  
Dämmerung, 1896  
Mehrfarbiger Gummidruck  
38 x 27 cm  
ALBERTINA, Wien



Rudolf Koppitz  
Bewegungsstudie, 1925/1926  
Gummidruck  
59 x 50 cm  
ALBERTINA, Wien, Dauerleihgabe der Höheren  
Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Anton Josef Trčka  
Dekorative Gruppe, 1912/1913  
Platinotypie auf Japanpapier  
23 x 12 cm  
ALBERTINA, Wien  
Dauerleihgabe der Höheren Graphischen  
Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Franz Kaiser  
Zwei Mädchen in einer Blumenwiese, um 1910  
Autochrom,  
9 × 12 cm  
ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Franz Kaiser  
Zeichenklasse an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, 1909  
Autochrom  
11 × 17,5 cm  
ALBERTINA, Wien  
Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt